



Jüngster katholischer Bischof
Stefan Heße (48) ist neues Oberhaupt im Erzbistum Hamburg.
Der Norden 14



Tatort aus Bremen
Heute Abend ermittelt wieder Sabine Postel alias Inga Lürsen.
Kultur 20



Das nächste Gold
Simon Schempp siegt bei der Biathlon-WM mit der Staffel.
Sport 25



Glückwunsch!
„Brösel“ Rötger Feldmann wird 65.
Kultur 20

#Rasierklinge, #wertlos, #Selbstmord Jugendliche zeigen ihre Selbsterstörung im Internet

VON RUBEN REHAGE

Bremen. In dem sozialen Netzwerk Instagram veröffentlichen Jugendliche Bilder davon, wie sie sich dünn hungern und selbst verletzen. Die Bilder sind ein öffentliches Zeugnis der Selbsterstörung. Die Jugendlichen brauchen Hilfe – aber die Betreiber schauen weg.

Das Mädchen sieht freundlich aus, hübsch, sie hat dunkles Haar, ein Lächeln, das Grübchen in ihre Wangen zeichnet und große, vom Lidstrich schwarz umrandete Augen. Und sie hat Arme, die übersät sind von Narben. Lange, dünne Linien auf ihrer Haut, jede ein Schnitt, den sie sich offensichtlich selbst zugefügt hat. Ein Relief des Selbsthasses.

Das Mädchen findet man bei Instagram. Sie schreibt, dass sie 13 Jahre alt ist, und als Datum für ihren Selbstmord nennt sie den 5. Oktober. Wenn das stimmt, hat sie noch knapp sieben Monate zu leben. Sie ist nur eines von vielen Mädchen und Jungen, die ihre Selbsterstörung mit der Welt teilen. Das Internet ist schon immer ein Ort gewesen, an dem Jugendliche sich zu sogenannten Communities zusammenfinden. Eine dieser Gemeinschaften ist die Pro-Ana-Bewegung, die sich über Anorexie, also Magersucht, austauscht.

Anfangs trafen die Mitglieder sich in Foren und schrieben sich gegenseitig lange Texte. Inzwischen ist die Pro-Ana-Bewegung visuell geworden. Jungs und Mädchen laden auf Instagram Bilder von ihren abgemagerten Körpern hoch, von Narben, aufgeritzter Haut und von Blut. Die Suche nach Aufmerksamkeit, der Schrei nach Hilfe ist digital geworden, ästhetisiert und in Szene gesetzt. Eine Kultur der öffentlichen Selbsterstörung.

Das Bild eines Handgelenks, zwei Narben sind zu erkennen und die auf die Pulsader geschriebenen Wörter: „Schneide mich auf!“ Das Mädchen hat unter das Bild geschrieben: „Okay, heute Nacht werde ich schneiden. Ich will sterben.“ 46 Menschen haben auf „Like“ geklickt.

Anfang 2012 hat Instagram die Suche nach den entsprechenden Hashtags eigentlich blockiert. Der Anlass war #thinspiration: Der Hashtag brachte Instagram und andere soziale Netzwerke weltweit negativ in die Schlagzeilen. Das Wortspiel setzt sich zusammen aus den englischen Wörtern „thin“ (dünn) und „inspiration“ (Inspiration) und wurde zum digitalen Schlagwort der Magerkultur. Junge Menschen motivierten sich gegenseitig zum Hungern, durch alle sozialen Netzwerke hindurch fand und findet man unter #thinspiration Bilder abgemagerten Körper. Und dazu Tipps, wie man noch mehr abnehmen kann: Schlag dir in den Bauch, wenn du Hunger hast, zum Beispiel.

Instagram reagierte und verabschiedete 2012 neue Richtlinien für die Nutzung: Man wolle eine „positive und gesunde Gemeinschaft“ sein und selbsterstörerische In-

halte nicht zulassen. Zwar kann man die Beiträge als unangemessen melden, bei der Suche nach den Hashtags öffnet sich eine Warnmeldung, und Instagram verweist auf eine Seite, wo Betroffene Hilfe finden. Aber passiert ist eigentlich nichts. Das Mädchen findet man trotzdem – auch noch über zwei Wochen, nachdem sie gemeldet wurde.

„Statt einander zu helfen bestärken die Betroffenen sich noch gegenseitig“, sagt Jasmin Hemicker, Vorsitzende von Hungrig-Online e.V., dem größten deutschsprachigen Selbsthilfe-Angebot zum Thema Essstörungen, in einer Broschüre des Bundesministeriums für Familien. Wichtig sei es aber, die Jugendlichen nicht alleine zu lassen: „Den Betroffenen muss mit positiven Beratungsangeboten geholfen werden.“

Aufgehört hat die Bewegung wegen der neuen Richtlinien nicht – sie reagierte kreativ. Man suchte sich neue Hashtags, die ein bisschen kryptischer daherkommen, aber nicht weniger einfach zu finden sind. Aus #thinspiration wurde #thynspiration. Die Suche nach dem Hashtag #sue, eine Abkürzung für #suicide, also Selbstmord, ergibt über 1,3 Millionen Ergebnisse. Nicht alle davon sind Bilder mit grausamem Inhalt. Aber viele.

Auf dem neuesten Bild zeigt das Mädchen ihren Oberschenkel. Ihre Haut ist von der Hüfte ab bis zum Knie übersät von blutigen Linien. Hashtags: #wertlos, #Rasierklinge, #Selbstmord, unter anderem. Eine andere Nutzerin schreibt darunter: „Vor vier Monaten ging es mir genau wie dir. Aber ich bin hier und es geht mir gut. Dir wird es auch gut gehen.“

Das Mädchen antwortet: „Danke.“ Die Nutzerin schreibt noch mal: „Wenn es dir hilft: ich finde wirklich, dass du sehr schön bist! Wenn du irgendetwas brauchst, melde dich.“ Auch ihr Profil ist voller Bilder von geritzten Armen. Noch sieben Monate.

Der Autor absolviert derzeit die Henri-Nannen-Journalistenschule in Hamburg. Die Bilder zum Text zeigen wir bewusst nicht in Farbe.

Hier gibt es Hilfe

■ www.hungrig-online.de ist das größte deutschsprachige Selbsthilfeangebot im Internet zum Thema Essstörungen. Das Forum wird von Ehrenamtlichen betreut.

■ Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bietet unter der Telefonnummer 0221 / 89 20 31 ein Beratungstelefon für Betroffene und deren Angehörigen an. Auf www.bzga-essstoerungen.de findet man außerdem eine Suchfunktion, um Anlaufstellen in der Nähe zu finden – auch in und um Bremen

■ Gewitterziegen e. V., Beratungs- und Bildungszentrum für Mädchen und junge Frauen, Sedanstrasse 8, www.gewitterziegen-bremen.de



60 „Gefällt mir“-Angaben



46 „Gefällt mir“-Angaben



Der sitzt: Der Bayernspieler David Alaba verwandelt einen Freistoß zum 2:0. FOTO: NORDPHOTO

Bremen (cfr). Das Säbelrasseln unter der Woche hat die Bayern nicht aus der Ruhe gebracht. Gestern spielten sie im Weserstadion eine ziemlich entspannte Partie gegen den SV Werder Bremen, die sie ohne die Top-Spieler Arjen Robben und Franck Ribéry mit 4:0 gewannen. Bevor das Fußball-Bundesligaspiel starten konnte, musste zunächst das Tornetz repariert werden. In den ersten Minuten begannen die Bremer mit Schwung – der verebte aber recht schnell. Und so konnten die Bayern Thomas Müller (24. Minute), David Alaba (45.) und Robert Lewandowski (76., 90.) den Sieg für die Münchener perfekt machen.

„Meine Mannschaft hat das sehr, sehr gut gemacht“, lobte Bayern-Trainer Pep Guardiola. Das sah auch Werder-Coach Viktor Skripnik so, der sagte: „Das war ein verdienter Sieg, das ist klar.“ Der Bremer Trainer lobte aber auch das eigene Team: „Nur vier Tore gegen Bayern, das ist besser als sechs im Hinspiel.“

Vor dem Anpfiff war im Weserstadion aber noch mehr los: Der WESER-KURIER hatte zu einem Empfang geladen. Unter dem Leitmotiv „Bremen steht zu Werder“ trafen sich Prominente aus Wirtschaft, Politik und Kultur, Medien und Sport, um über aktuelle Themen zu diskutieren – darunter Werders sportliche Situation. Der Einladung gefolgt waren unter anderem der Entertainer Wigald Boning, der TV-Moderator Reinhold Beckmann, der Bremer Schriftsteller David Safier, die Fußballlegende Günter Netzer und der Präsident des Deutschen Fußball-Bundes, Wolfgang Niersbach.

Es kamen dabei auch einige kontroverse Themen zur Sprache, etwa die Kostenbeteiligung Werders für Polizeieinsätze bei Risikospiele und die Finanzierung des notwendigen Hochwasserschutzes. Bei Letzterem sagte Bremens Bürgermeister Jens Böhrnsen dem Klub eine „ordentliche Kostenbeteiligung“ zu. **Berichte Seiten 10, 11 und 21**

Vier Dinger

Pro Bahn: Fernbus muss mehr bieten

Bremen (wig). Der Fahrgastverband Pro Bahn hat auf seinem Bundestreffen am Sonnabend in Bremen „gleiche Wettbewerbsbedingungen“ für den Zug- und Fernbusverkehr gefordert. Unter anderem müssten Fahrgäste dieselben Rechte auf finanzielle Rückzahlung haben, wenn eine Reise nicht planmäßig verlaufe und der Ankunftsort mit großer Verspätung erreicht werde. Zudem müsse es an den Haltestellen für die Busse verpflichtend sein, Wartende mit Informationen zu versorgen – ein Service, der an Bahnhöfen geboten werde und Geld koste.

Pro Bahn wendet sich gegen den Begriff „Bahnhof“, wenn es um Reisen auf der Straße geht, und schlägt vor, einheitliche Namen für Fernbus-Terminals einzuführen, damit sich Fahrgäste in fremden Städten besser orientieren und einen einheitlichen Standard erwarten können – beispielsweise Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe, Warteräume und auch Toiletten, die behindertengerecht sind.

Auf dem Bundesverbandstag wurden besonders „fahrgastfreundliche“ Projekte prämiert. Dazu gehört die Regio-S-Bahn.

Kommentar Seite 2-Bericht Seite 8

Polizei löst Hooligan-Demo auf

Wuppertal. Bei Kundgebungen von Salafisten einerseits sowie Rechtsextremisten und Pegida-Bewegung andererseits hat es am Sonnabend in Wuppertal Ausschreitungen gegeben. Die Pegida-Demonstration wurde von der Polizei daraufhin gestoppt und vom Veranstaltungsleiter für beendet erklärt. Zuvor hatten Vermummte Flaschen und Böller auf Polizisten geworfen. Zu Rangelieben kam es auch, als Polizisten die Teilnehmer einer parallelen Salafisten-Kundgebung durchsuchten.

Insgesamt waren nach Einschätzung der Polizei deutlich weniger als die erwarteten 3000 Demonstranten in der Stadt. Zu der Pegida-Kundgebung kamen rund 1000 statt der erwarteten 2000 Menschen, darunter auch vermummte Neonazis und Hooligans. Bei den Salafisten waren es rund 100 statt der erwarteten 400 Teilnehmer. Weit mehr als 1000 Polizisten waren im Einsatz. Zeitgleiche Demonstrationen einer solch brisanten Mischung hat es bisher noch nicht gegeben. Zu einer Veranstaltung von Salafisten sollte es auch an diesem Sonntag in Hamburg kommen. Das Hamburger Verwaltungsgericht bestätigte jedoch am Sonnabend das Verbot einer Kundgebung.

Tropensturm rast über Pazifikinseln

Port Vila. Der Zyklon „Pam“ hat Vanuatus Hauptstadt Port Vila nach Angaben einer Nothelferin vor Ort schwer zerstört. „Ich bin durch die Straßen gegangen, es ist ein Bild absoluter Verwüstung“, sagte Chloe Morrison von der Hilfsorganisation World Vision am Sonnabend. Nur Betonbauten auf der Inselgruppe im Pazifik hätten dem Sturm standgehalten. Mindestens 10 000 der 44 000 Einwohner seien obdachlos. In der Stadt gebe es keinen Strom, nur eingeschränkte Mobilfunkverbindungen und über Stunden kein fließendes Wasser.

Der Tropensturm habe am Freitagabend eingesetzt, aber die schlimmsten Stunden seien gegen Mitternacht gekommen. „Pam“ war ein Zyklon der gefährlichsten Kategorie, Nummer 5 – mit Windgeschwindigkeiten von mehr als 300 Kilometern in der Stunde. Am Sonnabend habe es tagsüber immer wieder schwer geregnet. Die Inseln seien von der Außenwelt abgeschnitten. „Ich glaube nicht, dass auch nur eine der über 80 Inseln verschont geblieben ist“, sagte Morrison. „Es kann Tage dauern, bis wir das Ausmaß der Zerstörung oder Opferzahlen kennen.“ **Bericht Seite 6**

Gewinnzahlen

15 21 23 39 43 48

Spiel 77: 1133398 Superzahl: 1
Super 6: ★403761 Ohne Gewähr



Inhalt

Familie	36
Fernsehen	35
Genuss	33
Lesermeinung	13
Rätsel & Roman	34
Trend	29
Wohin am Sonntag?	18

Bundesliga

Werder Bremen - B. München	0:4
FC Augsburg - 1. FSV Mainz 05	0:2
Hoffenheim - Hamburger SV	3:0
Hertha BSC - FC Schalke 04	2:2
Eintr. Frankfurt - SC Paderborn	4:0
Bor. Dortmund - 1. FC Köln	0:0

Berichte Seiten 21, 22 und 23

Wetter

Tagsüber	Nachts	Niederschlag
9°	5°	50%

Ausführliches Wetter Seite 6

Prognose

Morgen wechselt sich die Sonne mit Wolken ab. Nur vorübergehend besteht leicht erhöhte Schauerneigung. Auch am Dienstag ist es wechselnd bewölkt, und gebietsweise wird die 15-Grad-Marke erreicht.